



# Rächt nicht euch selbst

(Röm 12,19)

30 hat? Denn wir kennen den, der gesagt hat: „Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr“. Und wiederum: „Der Herr wird sein Volk richten“. Es ist furchtbar, in die

**D**er gesamte 19. Vers dieses Kapitels lautet: „Rächt nicht euch selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: ‚Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.‘“ – Kurze Zeit nach dem Ableben des Apostels brach eine Christenverfolgung in Rom los. Ungerechte Beschuldigungen und Verurteilungen waren an der Tagesordnung. Was war von einer Justiz zu halten, die in dieser Weise mit unschuldigen Menschen verfuhr? Welche Entartung!

Es gibt jemand, der über allem steht: der gerechte Richter der ganzen Erde (vgl. 1. Mo 18,25). Es ist nicht die Sache eines Christen, Böses mit Bösem zu vergelten (Röm 12,17).

Das Wort für „rächen“ (*ekdikeo*) bedeutet auch: sich Recht verschaffen, strafen, verteidigen. Wer sich nicht selbst rächt, heißt nicht die Ungerechtigkeit gut, sondern überläßt das endgültige Urteil Gott. Der Herr Jesus hat sich, als Er in höchstem Maß ungerecht behandelt wurde, nicht selbst gerächt, sondern sich dem übergeben, der gerecht richtet (1. Pet 2,23).

Gläubige sollen dem Zorn Raum geben. Zehnmal kommt in diesem Brief das Wort „Zorn“ vor. Jedesmal geht es um den Zorn Gottes. Das ist auch hier der Fall,

wie das angeführte Zitat aus 5. Mose 32, 35 deutlich macht. Rache, Zorn und Vergeltung über die Sünde des Menschen ist ausschließlich Gott vorbehalten. Dem Zorn Raum zu geben bedeutet daher, die Strafe für eine ungerechte Behandlung Gott zu überlassen. Gott kann Menschen schon zu Lebzeiten ihr Tun vergelten, obwohl Er das augenblicklich selten tut; Er wird aber in jedem Fall das ewige Gericht darüber bringen, es sei denn, daß ein Mensch sich von Herzen zu Ihm bekehrt und Vergebung seiner Sünden empfängt.

In diesem Sinn fügt der Apostel das Zitat aus Sprüche 25,21.22 an: „Aber wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du dieses tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Die Liebe sucht sogar das Wohl des ärgsten Feindes und hofft, ihn auf diese Weise für Christus zu gewinnen. Feurige Kohlen symbolisieren das Gericht, dem Feinde entgegengehen. Wenn jemand jetzt schon eine Vorahnung seines falschen Handelns bekommt und die „Hitze des Gerichts“ auf seinem Kopf spürt, kann das dazu führen, daß er sich bekehrt.

Gerade solch ein Verhalten von Christen hat in den vergangenen Jahrhunderten schon viele Feinde des Christentums für die Liebe Gottes aufgeschlossen.

Werner Mücher



# Ich liebe dich

**I**ch liebe dich“, sagt das kleine Kind auf dem Schoß seiner Mutter, während die kleinen Ärmchen die geliebte Mutter fest drücken.

„Ich liebe dich“, sagt der Bräutigam glücklich zu seiner Braut, während er ihr tief in die Augen sieht und sie fest in die Arme schließt.

„Ich liebe dich“, sagt die Ehefrau zu ihrem Mann und legt ihre Hand voll Vertrauen in die seine.

Liebe gehört zu den wertvollsten Erfahrungen im Leben eines Menschen. Wir alle leben von der Liebe und von Beziehungen der Liebe. Ob als Kinder unseren Eltern gegenüber oder umgekehrt, ob als Ehepartner oder unter Freunden, Liebe ist ein kostbares Gut, auf das wir nicht verzichten können. Doch das größte ist, daß die Liebe nicht nur das Verhältnis von Menschen untereinander prägen kann, sondern daß sie mein Verhältnis zu Gott und zu meinem Herrn beschreiben darf. War es nicht ein gewaltiger Augenblick, als ich zum ersten Mal erkannte, daß Gott mich liebt? Ich, der ich ein Feind Gottes war, ich, der Gott und seine Liebe gar nicht wollte, bin von Gott geliebt. Diese Liebe Gottes hat sich in dem Herrn Jesus offenbart. Gott hat

seine Liebe zu dir und mir unter Beweis gestellt, als der Heiland am Kreuz von Golgatha sein Leben gab. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab ...“ (Joh 3,16). Diese Liebe bleibt unbegreiflich. Ich darf mich von Gott geliebt wissen.

Aber ich weiß auch, daß ich von meinem Herrn selbst geliebt bin. Es ist der Sohn Gottes, „der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat“ (Gal 2,20). Und diese Liebe ist nicht etwas, das sich nur auf die Vergangenheit bezieht, nein, diese Liebe ist uns jeden Tag zugewandt.

... *... er nahm aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls.*

*2 Und er sprach:*

*Ich liebe dich, HERR<sup>e</sup>, meine Stärke!*

*3 Der HERR ist mein Fels und meine Burg<sup>f</sup> und mein Erretter. mein Gott*

Gott bestätigt mir seine Liebe immer wieder, und Er stellt sie auch unter Beweis.

Zur Pflege einer Liebesbeziehung gehört es, sich gegenseitig diese Liebe immer wieder zu bestätigen. Wie schön ist es, wenn Eltern ihrem Kind immer wieder sagen, daß sie es lieb haben. Und umgekehrt: Wie schön ist es, wenn Kinder ihren Eltern immer wieder sagen, daß sie sie lie-